



Daten zur Informellen Pflege

Pflegebedürftige und Pflegende

Verfasst von:

Mara Rebaudo

Dr. Lena Calahorrano

Kathrin Hausmann

Oktober 2020

Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT)

Schloss Birlinghoven

53757 Sankt Augustin

Telefon +49 2241 14-3333

Telefax +49 2241 14-3700

info@fit.fraunhofer.de

Ansprechpartnerin

Mara Rebaudo

Telefon +49 2241 14-3601

mara.rebaudo@fit.fraunhofer.de

Inhalt

1. EINLEITUNG.....	4
2. PFLEGEBEDÜRFTIGE	5
ANZAHL PFLEGEBEDÜRFTIGE	5
PFLEGEGRADE BEI AMBULANTER PFLEGE	6
LEISTUNGSART BEI AMBULANTER PFLEGE.....	7
3. INFORMELL PFLEGENDE	8
ANZAHL INFORMELL PFLEGENDE	9
CHARAKTERISTIKA VON INFORMELL PFLEGENDEN.....	10
4. DAUER DER PFLEGE.....	20
5. ZUSAMMENFASSUNG	21
6. LITERATURVERZEICHNIS	22

1. Einleitung

Der demografische Wandel führt in Deutschland, ähnlich wie in anderen Ländern, dazu, dass es sowohl anteilig als auch absolut immer mehr ältere Menschen gibt. Damit geht auch ein Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen einher. Dieser Entwicklung wurde in den letzten Jahren durch eine Reihe sozialpolitischer Reformen Rechnung getragen, angefangen mit der Einführung der sozialen Pflegeversicherung im Jahr 1995, über die Einführung und spätere Erweiterung von Möglichkeiten der vorübergehenden Arbeitsfreistellung für pflegende Angehörige im Jahr 2008 bis zur Neudefinition der Kriterien für die Schwere der Pflegebedürftigkeit mit einer verstärkten Berücksichtigung kognitiver und psychischer Faktoren im Jahr 2017. Auch im Zuge der Corona-Pandemie wurden Akuthilfen im Bereich der informellen Pflege beschlossen. Dabei ging es insbesondere um verlängerte und wiederholte Möglichkeiten der Freistellung für pflegende Angehörige.

Diese Zusammenfassung dient dazu, belastbare Zahlen zu Pflegebedürftigen und ihren pflegenden Angehörigen bzw. den informell Pflegenden als Diskussionsgrundlage zu bündeln. Dabei wird explizit erläutert, wie die beiden Gruppen in der jeweils verwendeten Datenbasis abgegrenzt sind, auf welches Jahr sich die Daten beziehen, und welche statistischen Unsicherheiten möglicherweise bestehen.

Am Ende des Jahres 2019 waren rund 4,3 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig. Die aktuellsten Zahlen zur Zahl der informell Pflegenden sind etwas älter: Im Jahr 2017 gaben hochgerechnet 4,8 Millionen erwachsene Menschen an, Zeit mit der Versorgung und Betreuung pflegebedürftiger Personen zu verbringen. Davon waren etwa 60 Prozent Frauen. Rund 40 Prozent verbrachten mindestens zehn Stunden wöchentlich mit Pfllegetätigkeiten. Laut Daten der Deutschen Rentenversicherung dauerten etwa 40 Prozent der Pflegeverhältnisse, für die Zahlungen an die Rentenversicherung der Pflegeperson geleistet wurden, länger an als 24 Monate.

60 Prozent der informell Pflegenden waren jünger als 65 Jahre. Rund die Hälfte dieser Pflegenden war gleichzeitig erwerbstätig, davon mehr als 75 Prozent in Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten. Um Aussagen über den Wiedereinstieg in den Beruf machen zu können, müssen mehrere Jahre betrachtet werden: Von den erwerbsfähigen Pflegenden waren seit 2001 etwa 73 Prozent während ihrer Pfllegetätigkeit erwerbstätig und im Jahr nach Beendigung der Pfllegetätigkeit 75 Prozent. Pflegepersonen waren mit vielen Bereichen ihres Lebens tendenziell unzufriedener als die übrige Bevölkerung. Besonders ausgeprägt war der Unterschied hinsichtlich der Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit und Freizeit.

2. Pflegebedürftige

Nach § 14 Sozialgesetzbuch (SGB) XI sind Pflegebedürftige „Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen“, wobei die Pflegebedürftigkeit auf Dauer besteht. Pflegebedürftige mit anerkanntem Pflegegrad, die zu Hause gepflegt werden, können Pflegegeld, Pflegesachleistungen (in Form der Übernahme von Kosten eines ambulanten Pflegedienstes) oder eine Kombination von beiden Leistungen erhalten. Die Zahl derjenigen, die Leistungen beziehen, wird von den Pflegekassen erfasst.

Anzahl Pflegebedürftige

Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wird alle zwei Jahre veröffentlicht. Die aktuellsten verfügbaren Daten wurden im Dezember 2018 veröffentlicht und beziehen sich bei Angaben zu den Pflegebedürftigen auf den Stichtag 31.12.2017 (Statistisches Bundesamt 2018). Zwischenzeitlich werden jedoch auch vom Bundesministerium für Gesundheit Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung veröffentlicht, die auf der Geschäftsstatistik der Pflegeversicherung beruhen, welche wiederum die Daten der einzelnen Pflegekassen umfasst, ähnlich wie auch die Pflegestatistik. Da die Daten des Bundesministeriums für Gesundheit regelmäßiger veröffentlicht werden, verweisen wir im Folgenden auf diese.

<i>Leistungsbeziehende der sozialen Pflegeversicherung am Jahresende (in Tausend)</i>	Gesamt	Ambulant	Stationär
2019	4.000	3.140	860
2018	3.690	2.910	780
2017	3.300	2.520	780
2016	2.750	1.970	780
2015	2.670	1.910	760

Tabelle 1: Anzahl Pflegebedürftige am Jahresende; Quelle: BMG 2020

Laut Bundesministerium für Gesundheit waren am Ende des Jahres 2019 etwa vier Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des SGB XI.¹ Wie in Tabelle 1 dargestellt, ist die Zahl der Pflegebedürftigen in den letzten Jahren stetig angestiegen. Der vergleichsweise große Anstieg im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr ist auch durch die Neudefinition des Begriffs der Pflegebedürftigkeit mit der Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade zum 1.1.2017 bedingt.

Im Jahr 2019 betrug der Anteil der Pflegebedürftigen, die zu Hause versorgt wurden, 79 Prozent. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahr 2015 waren es noch 72 Prozent.

Pflegegrade bei ambulanter Pflege

Die Verteilung der Pflegegrade bei ambulanter Pflege gestaltete sich im Jahr 2019 wie in Tabelle 2 dargestellt. Der größte Anteil der Pflegebedürftigen mit fast 50 Prozent hat Pflegegrad 2, gefolgt von 27 Prozent mit Pflegegrad 3 und 14 Prozent mit Pflegegrad 1. Die Pflegegrade 4 und 5 haben insgesamt nur etwa zwölf Prozent der Pflegebedürftigen.

<i>Pflegegrade bei ambulanter Pflege</i>	Absolut (in Tausend)	In Prozent
Anzahl Pflegebedürftige zu Hause versorgt	3.140	100,0
davon Pflegegrad 1	440	14
davon Pflegegrad 2	1.460	47
davon Pflegegrad 3	830	27
davon Pflegegrad 4	300	9
davon Pflegegrad 5	110	3

Tabelle 2: Verteilung der Pflegegrade bei ambulanter Pflege am Jahresende 2019; Quelle: BMG 2020

¹ Die Zahlen stammen vom Bundesministerium für Gesundheit 2020 ([online verfügbar](#); abgerufen am 21. September 2020).

Leistungsart bei ambulanter Pflege

Im Jahresdurchschnitt erhielten 2019 etwa 1,9 Millionen Pflegebedürftige Pflegegeld, was einem Anteil an den ambulant versorgten Pflegebedürftigen von etwa 65 Prozent entspricht, und weitere 660.000 Personen (23 Prozent) erhielten Pflegesachleistungen oder eine Kombination von Pflegegeld und Pflegesachleistungen (siehe Tabelle 3).² Temporäre Unterstützungsmaßnahmen wie die Verhinderungspflege, die Tages- und Nachtpflege, oder die Kurzzeitpflege wurden deutlich seltener in Anspruch genommen, stellten aber trotzdem wesentliche Unterstützungen und Entlastungen von Pflegenden dar.

Pflegebedürftige im Jahresdurchschnitt nach Leistungsart (nur ambulante Versorgung)	Absolut (in Tausend)	In Prozent
Anzahl Pflegebedürftige zu Hause versorgt	2.930	100,0
Pflegesachleistung	150	5
Pflegegeld	1.880	64
Kombination von Pflegegeld und Pflegesachleistung	510	18
Tages- und Nachtpflege	110	4
Verhinderungspflege	250	8
Kurzzeitpflege	30	1

Tabelle 3: Leistungsbeziehende der sozialen Pflegeversicherung im Jahresdurchschnitt 2019 nach Leistungsart; Quelle: BMG 2020

² Die Absolutzahl der Pflegebedürftigen weicht von den 3,1 Millionen Pflegebedürftigen aus Tabelle 1 und Tabelle 2 ab, da diese sich auf Auswertungen zum Jahresende beziehen, während bei Analyse der Leistungsart ein Jahresdurchschnitt betrachtet wird. Darüber hinaus muss beachtet werden, dass Beziehende von Tages- und Nachtpflege und Verhinderungspflege gleichzeitig noch eine weitere Leistung (häufig Pflegegeld) beziehen, weshalb es zu Mehrfachzählungen kommt.

3. Informell Pflegende

Nach § 19 Sozialgesetzbuch (SGB) XI sind Pflegepersonen solche, „die nicht erwerbsmäßig einen Pflegebedürftigen im Sinne des § 14 in seiner häuslichen Umgebung pflegen.“ Weiterhin heißt es dort: „Leistungen zur sozialen Sicherung nach § 44 erhält eine Pflegeperson nur dann, wenn sie eine oder mehrere pflegebedürftige Personen wenigstens zehn Stunden wöchentlich, verteilt auf regelmäßig mindestens zwei Tage in der Woche, pflegt.“ Diese Leistungen sind Zahlungen der Pflegeversicherung der pflegebedürftigen Person an die gesetzliche Rentenversicherung der Pflegeperson. Als zusätzliche Kriterien für den Anspruch auf solche Leistungen nennt § 44, dass die pflegebedürftige Person mindestens Pflegegrad 2 hat und die Pflegeperson nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich erwerbstätig ist.³ Freistellungsmöglichkeiten nach dem Pflegezeitgesetz und dem Familienpflegezeitgesetz sind zudem auf Pflegepersonen beschränkt, die nahe Angehörige versorgen.

Zu den informell Pflegenden gehören jedoch auch Personen, die jemanden ohne anerkannten Pflegegrad pflegen, Personen, die weniger als zehn Stunden wöchentlich pflegen, Personen, die entweder nicht mehr erwerbstätig sind oder mit mehr als 30 Stunden wöchentlich und Personen, die jemanden pflegen, der kein Angehöriger oder keine Angehörige ist. Diese Personen werden in der amtlichen Statistik nicht erfasst. Deshalb muss für Informationen zu diesen Personen auf Umfragedaten zurückgegriffen werden. Das Sozio-Ökonomische Panel (SOEP) ist eine repräsentative Haushaltsbefragung für Deutschland, die seit 1984 jährlich erhoben wird, und für die jährlich mehr als 20.000 Haushalte zu ihrer Lebenssituation befragt werden (Goebel et al. 2019). Die neueste Welle der Befragung stammt aus dem Jahr 2018. Die Identifikation von Pflegepersonen kann im SOEP auf Basis der folgenden Fragestellung erfolgen:

Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus? Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen an einem durchschnittlichen Werktag, an einem typischen Samstag und an einem typischen Sonntag auf die folgenden Tätigkeiten?

³ Pflegepersonen, für die solche Zahlungen geleistet werden, lassen sich in den Versicherungskontenstichproben der Deutschen Rentenversicherung identifizieren. Durch Betrachtung von Fällen, in denen Zahlungen geleistet wurden aber nicht mehr geleistet werden, lässt sich bspw. die durchschnittliche Dauer von informellen Pflegezeiten ableiten, siehe Kapitel 4.

Bei dieser Frage gibt es eine Kategorie *Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen*.

Pflegepersonen, pflegende Personen oder informell Pflegende werden in dieser Zusammenfassung als Personen definiert, die eigenen Angaben zufolge Zeit mit der Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen verbringen.

Anzahl Informell Pflegende

Betrachtet man Personen, die angeben, durchschnittlich jeden Werktag wenigstens eine Stunde mit Pflegetätigkeiten zu verbringen, kommt man im Jahr 2018 auf **4,3 Millionen Pflegepersonen**.⁴ Es gibt jedoch auch eine Vielzahl an Pflegepersonen, die nicht oder nur unregelmäßig an Werktagen pflegen und dafür vermehrt Pflegetätigkeiten am Wochenende nachgehen. Pflegetätigkeiten am Wochenende werden im SOEP nur in ungeraden Jahren abgefragt, sodass die neueste verfügbare Datenquelle hierfür das Jahr 2017 ist. Betrachtet man sowohl Personen, die nur am Wochenende Pflegetätigkeiten nachgehen, als auch diejenigen, die dies auch oder ausschließlich an Werktagen tun, kommt man für das Jahr 2017 auf **4,8 Millionen Pflegepersonen**.

Im Jahr 2017 gab es allerdings nur 3,9 Millionen Pflegepersonen, die regelmäßig an Werktagen pflegen, d.h. es gab etwa 0,9 Millionen Pflegepersonen, die nicht oder nur unregelmäßig an Werktagen, aber dafür regelmäßig am Wochenende pflegen. Überträgt man diese Relation auf das Jahr 2018, müsste man für dieses Jahr von insgesamt 5,3 Millionen Pflegepersonen ausgehen. Der deutliche Anstieg von 2017 auf 2018 könnte mit der Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade im Jahr 2017 zu tun haben. Zudem sei darauf hingewiesen, dass das SOEP zwar eine repräsentative Haushaltsbefragung ist, in der Gewichtungsfaktoren bereitgestellt werden, um Ergebnisse auf die Gesamtbevölkerung in Deutschland hochrechnen zu können. Pflegebedürftigkeit oder Pflegetätigkeiten an sich sind jedoch keine Merkmale, die für die Bestimmung der Gewichtungsfaktoren verwendet werden. Neben der generellen Möglichkeit von Schwankungen durch Zufälle in der Stichprobenziehung, können Schwankungen in der hochgerechneten Zahl der Pflegenden dementsprechend auch durch veränderte Gewichtungsfaktoren beeinflusst sein.

⁴ Betrachtet werden nur Personen ab 18 Jahren, da über Minderjährige nur eingeschränkt Informationen im SOEP zur Verfügung stehen.

Generell muss berücksichtigt werden, dass bei der Identifikation der Gruppe der Pflegepersonen sicherlich die Formulierung der Frage eine Rolle spielt. In einer kleineren Sonderbefragung des SOEP aus dem Jahr 2016, in der auch einige Fragen zum Thema Pflege gestellt wurden, wurde der Fokus stärker auf Pfl egetätigkeiten im engeren Sinne gelegt (siehe Richter und Schupp (2015)). Dieser Befragung zufolge gab es 2016 hochgerechnet 3,2 Millionen Pflegepersonen. In dieser Sonderbefragung wurde zudem erhoben, wer gepflegt wird. Ihr zufolge pflegten etwa 17,7 Prozent aller pflegenden Personen, die **keine nahen Angehörigen** sind. Dieser Anteil deckt sich mit dem Ergebnis des AOK-Pflegereports 2016, dass etwa 84 Prozent aller Pflegenden nahe Angehörige pflegen (siehe Jacobs et al. (2016), S. 192). Im SOEP dagegen liegen Informationen zur pflegebedürftigen Person nur vor, wenn diese mit der pflegenden Person in einem Haushalt lebt.

Charakteristika von Informell Pflegenden

Tabelle 4 zeigt die Charakteristika der 4,8 Millionen informell Pflegenden laut SOEP 2017, Tabelle 5 die Charakteristika der 4,3 Millionen informell Pflegenden laut SOEP 2018 (also ausschließlich von Personen, die werktags regelmäßig pflegen). Zur besseren Vergleichbarkeit weist Tabelle 5 außerdem die Charakteristika der 3,9 Millionen Personen aus, die laut SOEP 2017 werktags regelmäßig pflegen.

Hinsichtlich der Charakteristika von informell Pflegenden wird in der öffentlichen Diskussion manchmal auf die Pflegereporte oder Pflegeberichte einzelner Krankenkassen verwiesen, siehe bspw. Rothgang und Müller (2018) und Jacobs et al. (2018). Hier gibt es deutliche Unterschiede zum SOEP, weil der Fokus der Pflegereporte in der Regel auf den jeweiligen Hauptpflegepersonen liegt. Dementsprechend ist in den Pflegereporten bspw. die durchschnittliche wöchentliche Pflegezeit höher.

Erwerbsstatus der Informell Pflegenden

Von den 4,8 Millionen informell Pflegenden laut SOEP 2017 sind etwa 3,1 Millionen erwerbsfähig und etwa 2,5 Millionen erwerbstätig. Erwerbsfähige sind hier definiert als Personen, die bis 65 Jahre alt sind und keine Rente beziehen. Aus diesen Zahlen ergeben sich 0,6 Millionen erwerbsfähige aber nicht erwerbstätige Pflegende (also bspw. Arbeitslose oder Studierende) und etwa 1,7 Millionen Pflegende, die älter als 65 Jahre sind und/oder eine Rente beziehen (nicht Erwerbsfähige). Insgesamt sind also etwa 2,3 Millionen der 4,8 Millionen Pflegenden nicht erwerbstätig.

Unter allen Pflegenden sind etwa 37.000 Personen, die noch in Ausbildung sind, was etwa 0,8 Prozent aller Pflegenden entspricht.

Von den 3,9 Millionen informell Pflegenden, die 2017 regelmäßig an Werktagen pflegen, sind etwa 2,4 Millionen erwerbsfähig und etwa 1,8 Millionen erwerbstätig. D.h., dass der Anteil der nicht Erwerbsfähigen höher ist, und unter den Erwerbsfähigen auch der Anteil der nicht Erwerbstätigen. 2018 ist der Anteil der Erwerbsfähigen und Erwerbstätigen unter den Werktags-Pflegenden etwas höher als 2017. Der Anteil der Personen in Ausbildung ist bei den Werktags-Pflegenden mit 1,1 Prozent in 2017 und 0,7 Prozent in 2018 vergleichbar zu den informell Pflegenden, die auch oder ausschließlich an Wochenenden pflegen. Schwankungen deuten auf die Unsicherheit in der Stichprobe hin, wenn besonders kleine Untergruppen betrachtet werden und sollten deshalb mit Vorsicht interpretiert werden.

Charakteristika von Pflegenden	Alle	Erwerbsfähige	Nicht Erwerbsfähige	Erwerbstätige
Pflegende Gesamt (in Millionen)	4,8	3,1	1,7	2,5
Davon in Prozent:				
Frauen	58,7	61,3	54,1	60,1
Pflegeaufwand wöchentlich >= 10 Stunden	39,2	32,8	50,6	28,3
In Ausbildung oder Lehre	0,8			
Altersgruppen				
<30	6,7	10,4	-	7,9
30-39	9,2	13,9	0,8	13,4
40-49	13,2	19,8	1,5	20,7
50-59	29,3	42,0	6,7	45,4
60-65	15,1	13,9	17,1	12,5
>65	26,6	-	73,8	-
Betriebsgröße <= 10 Personen				16,6
Betriebsgröße < 20 Personen				22,5

Tabelle 4: Charakteristika der Pflegepersonen, die an Werktagen oder an Wochenenden regelmäßig pflegen; Quelle: SOEP 2017

Charakteristika von Pflegenden	Alle		Erwerbsfähige		Nicht Erwerbsfähige		Erwerbstätige	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Pflegende Gesamt (in Millionen)	3,9	4,3	2,4	2,7	1,6	1,7	1,8	2,1
Davon in Prozent:								
Frauen	59,9	59,7	64,1	62,2	53,5	55,9	63,6	60,0
Pflegeaufwand wöchentlich >= 10 Stunden (ohne Wochenende) ⁵	48,4	42,4	43,8	36,5	55,5	51,8	38,1	30,2
In Ausbildung oder Lehre	1,1	0,7						
<30	7,1	6,9	11,8	10,9	-	0,5	10,0	7,8
30-39	8,7	7,5	13,9	12,3	0,9	0,0	12,5	9,9
40-49	11,5	13,7	17,9	21,0	1,7	2,1	18,1	22,0
50-59	28,8	28,3	43,1	41,5	7,1	7,3	47,5	47,3
60-65	15,3	14,9	13,3	14,4	18,3	15,7	11,9	13,0
>65	28,6	28,7	-		72,0	74,4	-	
Betriebsgröße <= 10 Personen							16,1	14,2
Betriebsgröße < 20 Personen							23,5	22,2

Tabelle 5: Charakteristika der Pflegepersonen, die an Werktagen regelmäßig pflegen; Quelle: SOEP 2017 und 2018

Geschlecht der Informell Pflegenden

Laut SOEP 2017 sind etwa 59 Prozent aller Pflegenden Frauen, wobei dieser Anteil nur wenig über den Erwerbsstatus variiert. Unter den erwerbsfähigen Pflegenden sind 61,3 Prozent Frauen, unter den erwerbstätigen 60,1 Prozent. Entsprechend ist der Frauenanteil unter nicht erwerbsfähigen Pflegenden mit 54,1 Prozent etwas geringer. Bei der kleineren Gruppe der Werktags-Pflegenden

⁵ Da hier nur Werktags-Pflegende betrachtet werden, können die Pflegestunden am Wochenende nicht berücksichtigt werden. Diese Auswertung ist daher nicht vergleichbar zu Tabelle 4, in der die Pflegestunden auch die Pflege am Wochenende umfassen.

ist der Frauenanteil etwas höher als bei allen Pflegenden und variiert etwas stärker über den Erwerbsstatus. Seit 2001⁶ ist der Frauenanteil von 63,5 Prozent auf 59,7 Prozent gesunken, allerdings gab es in diesem Zeitraum keinen eindeutigen Trend nach unten, sondern relativ große Schwankungen.

Laut BARMER Pflegereport 2018 sind etwa zwei Drittel der Hauptpflegepersonen weiblich (Rothgang und Müller 2018). Da, wie zuvor erläutert, im Pflegereport nur Hauptpflegepersonen betrachtet werden, legt der höhere Frauenanteil im Verhältnis zu den SOEP Zahlen nahe, dass der Frauenanteil mit steigender Verantwortung bei der Pflege steigt.

Alter der Informell Pflegenden

Im Jahr 2017 sind über 70 Prozent aller informell Pflegenden 50 Jahre oder älter. Betrachtet man nur Erwerbstätige, beträgt dieser Anteil immerhin noch 57,9 Prozent. Umgekehrt sind nur 15,9 Prozent aller Pflegepersonen jünger als 40 Jahre, bei den Erwerbstätigen 21,3 Prozent. Bei den Werktags-Pflegenden unterscheidet sich die Altersverteilung in den jeweiligen Gruppen nur wenig von der aller Pflegepersonen, wobei bei erstgenannter Gruppe tendenziell mehr Personen in älteren Altersgruppen vertreten sind. Dies deckt sich auch mit der Erkenntnis, dass unter den Werktags-Pflegenden anteilig mehr Nicht-Erwerbsfähige sind.

Umfang der Pflege

Pflegepersonen nach SGB XI müssen mindestens zehn Stunden pro Woche an mindestens zwei Tagen pflegen.⁷ Unter denjenigen, die im SOEP 2017 angegeben haben, dass sie pflegen, pflegen nur 39,2 Prozent (also etwa 1,9 Millionen Personen) mindestens zehn Stunden pro Woche. Unter den Erwerbsfähigen sind es sogar nur 32,8 Prozent, während es unter den nicht Erwerbsfähigen 50,6 Prozent sind. Interessanterweise unterscheidet sich der Anteil bei den Erwerbstätigen mit 28,3 Prozent nur geringfügig vom Anteil bei den Erwerbsfähigen. Betrachtet man nur diejenigen, die an Werktagen regelmäßig pflegen, zeigt sich, siehe Tabelle 5, dass der Anteil derjenigen, die mindestens zehn Stunden wöchentlich pflegen, höher ist, als bei allen Pflegepersonen. Bei diesem

⁶ Die Frage nach der Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen wird seit 2001 im SOEP gestellt.

⁷ Die pflegebedürftige Person muss mindestens Pflegegrad 2 haben. Die hier genannten Zahlen betreffen alle Pflegepersonen, unabhängig vom Pflegegrad der pflegebedürftigen Person. Der Pflegegrad ist im SOEP nur bekannt, falls beide Personen im gleichen Haushalt leben.

Vergleich ist jedoch zu beachten, dass für die Werktags-Pflegenden Pflegestunden am Wochenende nicht berücksichtigt werden, sodass der Anteil der Viel-Pflegenden potenziell sogar noch höher ist. Selbst bei den Erwerbstätigen ergibt sich ein Anteil von etwa 38 Prozent, die wöchentlich mindestens zehn Stunden, bzw. täglich mindestens zwei Stunden pflegen. Die Ergebnisse für die Jahre 2018 und 2017 unterscheiden sich recht stark, was möglicherweise durch Veränderungen der Gewichte oder Zufälle in der Stichprobe bedingt ist.

In der Sonderbefragung aus dem Jahr 2016 liegt der Anteil, der mindestens zehn Stunden pro Woche Pfllegetätigkeiten im engeren Sinn ausführt, bei über 50 Prozent. Die Absolutzahl der Pflegepersonen mit mindestens zehn Pflegestunden unterscheidet sich mit 1,7 Millionen nicht so stark von der Absolutzahl in der regulären SOEP-Befragung des Jahres 2017. Es erscheint intuitiv sinnvoll, dass Pfllegetätigkeiten, die mindestens zehn Stunden pro Woche in Anspruch nehmen, tatsächlich eher Pfllegetätigkeiten im engeren Sinne sind, und die hochgerechnete Zahl der Pflegepersonen deshalb nicht so stark abweicht.

Beschäftigte in Kleinbetrieben

Nach dem Pflegezeitgesetz (Familienpflegezeitgesetz) haben nur Beschäftigte in Unternehmen mit mehr als 15 (25) Beschäftigten gesetzlichen Anspruch auf eine (teilweise) Freistellung. Die Grenzen von 15 und 25 Beschäftigten werden im SOEP nicht abgefragt, sodass die nächstliegenden verfügbaren Grenzen ausgewertet werden: Laut SOEP 2017 sind 16,6 Prozent aller erwerbstätigen Pflegepersonen in Unternehmen mit bis zu zehn Personen beschäftigt. Betrachtet man nur den Anteil an abhängig beschäftigten Pflegepersonen ergeben sich etwa 17,6 Prozent. In Unternehmen mit bis zu 20 Personen sind etwa 22,5 Prozent aller erwerbstätigen Pflegepersonen beschäftigt, wobei diese Gruppe etwa 23,9 Prozent der abhängig Beschäftigten ausmacht. Bei den Werktags-Pflegenden unterscheiden sich die Anteile nur geringfügig.

Unter den Pflegepersonen in der Sonderbefragung ist ein deutlicher geringerer Anteil in Kleinbetrieben beschäftigt, 10,6 Prozent in Betrieben mit bis zu zehn Beschäftigten bzw. 17,9 Prozent in Betrieben mit unter 20 Beschäftigten.

Wiedereinstieg in den Beruf

Viele Pflegenden reduzieren während ihrer Pfllegetätigkeit ihre Arbeitszeit. In vielen Fällen kann dies den Pflegenden erschweren, nach Beendigung der Pfllegetätigkeit zurück in den Beruf zu finden,

oder zu verringerten Löhnen nach dem Wiedereinstieg führen⁸. Für die Untersuchung des Wiedereinstiegs in den Beruf werden beim Erwerbsstatus die Kategorien „in Vollzeit erwerbstätig“, „in Teilzeit erwerbstätig“, „unregelmäßig oder geringfügig beschäftigt“ und „nicht erwerbstätig“ unterschieden, und es werden nur erwerbsfähige Pflegepersonen betrachtet. Da nur die Stunden, die regelmäßig an Werktagen für die Pflege erbracht werden, jährlich gemessen werden können, basiert die folgende Auswertung auf der Untergruppe derjenigen, die angeben an Werktagen mindestens eine Stunde zu pflegen. Von den erwerbsfähigen Pflegenden waren seit 2001 etwa 73 Prozent während ihrer Pfl egetätigkeit erwerbstätig und im Jahr nach Beendigung der Pfl egetätigkeit 75 Prozent. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten, die in den SOEP-Befragungen der Jahre 2001 bis 2018 angeben, an Werktagen nicht zu pflegen aber im Vorjahr gepflegt zu haben, änderten den Erwerbsstatus im Jahr nach Beendigung der Pfl egetätigkeit nicht (siehe Tabelle 6).

Angaben in Prozent	Erwerbsstatus im Jahr nach Pflege			
Erwerbsstatus bei Pflege	Vollzeit	Teilzeit	Unregelmäßig oder geringfügig beschäftigt	Nicht erwerbstätig
Vollzeit	92,3	3,2	0,5	4,1
Teilzeit	9,3	81,2	4,8	4,7
Unregelmäßig oder geringfügig beschäftigt	6,7	13,8	59,1	20,5
Nicht erwerbstätig	11,9	6,1	7,0	75,1
Gesamt	47,5	20,2	7,6	24,7

Tabelle 6: Erwerbsstatus von Personen, die mindestens eine Stunde regelmäßig an Werktagen pflegen und im Folgejahr nicht mehr an Werktagen pflegen; Quelle: SOEP 2001-2018

Während dieser Anteil bei fast allen Gruppen sogar über 70 Prozent beträgt, sind bei den während der Pflege geringfügig oder unregelmäßig Beschäftigten, knapp 60 Prozent weiterhin unregelmäßig oder geringfügig beschäftigt, und etwa 20 Prozent nicht mehr erwerbstätig. Die verbleibenden 20 Prozent arbeiten in Teil- oder Vollzeit. Generell gibt es sowohl Personen, die im Jahr nach Beendigung der Pfl egetätigkeit ihren Erwerbsumfang reduzieren, als auch Personen, die ihn erhöhen. Der letzte Fall ist etwas häufiger. Insgesamt arbeiten im Jahr nach Pflege rund 47,5 Prozent

⁸ Eine Analyse des Effekts von Pfl egetätigkeiten auf Löhne auf einer rein deskriptiven Ebene ist nicht sinnvoll, da sich Löhne auch aufgrund anderer Faktoren laufend verändern.

Vollzeit, 20,2 Prozent Teilzeit, 7,6 Prozent sind unregelmäßig oder geringfügig beschäftigt, und 24,7 Prozent nicht erwerbstätig.

Belastung der Informell Pflegenden

Im SOEP gibt es keine direkte Frage danach, wie hoch die Belastung der Pflegepersonen ist. Es gibt jedoch einige andere Fragen, die als Indikatoren für die Stressbelastung und die physische und mentale Gesundheit der Pflegepersonen zugrunde gelegt werden können.⁹ Eine Frage widmet sich der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands. Die Befragten können zwischen fünf Kategorien („sehr gut“, „gut“, „zufriedenstellend“, „weniger gut“, „schlecht“) wählen. Im Jahr 2018 gaben nur 38,6 Prozent der Pflegepersonen an, dass sie einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand haben (siehe Tabelle 7). Im Vergleich dazu beträgt dieser Anteil in der übrigen Bevölkerung 48,9 Prozent.

Beim Vergleich von Pflegepersonen und Nicht-Pflegepersonen muss jedoch berücksichtigt werden, dass sich diese Personengruppen in diversen Charakteristika, wie beispielsweise dem Alter, unterscheiden, und deshalb Unterschiede in den Antworten nicht unbedingt in Zusammenhang mit der Pfllegetätigkeit stehen.¹⁰ Um die Belastung von Pflegenden im Vergleich zu anderen Personen besser einschätzen zu können, wird deshalb zusätzlich ein Vergleich zu zwei weiteren Referenzgruppen gezogen; zu denjenigen, die regelmäßig Zeit mit der Betreuung von Kindern verbringen, und zu denjenigen, die sowohl Kinder als auch pflegebedürftige Personen versorgen.¹¹ Auch hier können Unterschiede in den Ergebnissen jedoch auf generelle Unterschiede zwischen den betrachteten Gruppen, bspw. beim Alter, zurückzuführen sein. Zusätzlich werden erwerbstätige Pflegepersonen mit erwerbstätigen Nicht-Pflegepersonen verglichen. Bei der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands bestehen große Unterschiede auch für die Gruppe der Erwerbstätigen: Während 44,7 Prozent der erwerbstätigen Pflegepersonen einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand angeben, gilt dies für 57,6 Prozent der übrigen Erwerbstätigen. Vergleicht

⁹ Viele dieser Fragen werden nur in geraden Jahren im SOEP gestellt, sodass die Auswertung dieser Fragestellungen nur für die Gruppe der Werktags-Pflegenden erfolgt. Entsprechend beziehen sie sich auf das aktuellste Datenjahr 2018.

¹⁰ Um tatsächlich untersuchen zu können, wie sich Pfllegetätigkeiten auf die Lebenszufriedenheit oder die Stressbelastung auswirken, müssen multivariate Regressionsanalysen durchgeführt werden.

¹¹ Die Gruppe dieser Personen, die pflegen und Zeit mit Kinderbetreuung verbringen, macht in den SOEP-Daten etwa 21,5 Prozent aller Pflegenden aus. Hierbei muss es sich jedoch nicht unbedingt um Eltern handeln, da bspw. auch viele Großeltern regelmäßig ihre Enkelkinder betreuen und gleichzeitig auch jemanden pflegen.

man Pflegende mit Personen, die Kinder betreuen, zeigt sich, dass letztere Gruppe deutlich häufiger einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand angibt. Auch hier können Unterschiede jedoch durch das deutlich jüngere Durchschnittsalter der Kinderbetreuenden bedingt sein. Personen, die pflegen und gleichzeitig noch Kinder betreuen, haben durchschnittlich einen besseren Gesundheitszustand als alle Pflegenden. Im Vergleich zu allen Personen, die Kinder betreuen, hat zwar ein etwas höherer Anteil einen sehr guten Gesundheitszustand, die durchschnittliche Bewertung des Gesundheitszustands ist jedoch schlechter.

<i>Anteil der Personen (in Prozent) in den jeweiligen Kategorien der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes</i>	Alle				Nur Erwerbstätige	
	Pflegende	Übrige Bevölkerung	Personen, die Kinder betreuen	Pflegende, die auch Kinder betreuen	Pflegende	Übrige Bevölkerung
Sehr gut	7,9	10,6	12,8	14,7	10,3	12,7
Gut	30,7	38,3	44,2	37,4	34,4	44,9
Zufriedenstellend	39,5	32,9	29,1	26,8	38,7	30,8
Weniger gut	17,4	14,6	12,2	16,6	14,9	10,3
Schlecht	4,6	3,7	1,8	4,5	1,7	1,3

Tabelle 7: Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands von werktags informell Pflegenden im Vergleich mit anderen Personengruppen; Quelle: SOEP 2018

Zusätzlich zur Frage nach dem Gesundheitszustand werden Personen gefragt, wie oft sie in den vorausgegangenen vier Wochen verschiedene Zustände erlebt haben. Hierbei können sie die Kategorien „immer“, „oft“, „manchmal“, „fast nie“, und „nie“ angeben. Darüber hinaus werden die Befragten auch danach gefragt wie häufig („sehr selten“, „selten“, „manchmal“, „oft“, „sehr oft“) sie in den vorausgegangenen vier Wochen verschiedene Gefühle erlebt haben. Die verschiedenen Zustände bzw. Gefühle und die Auswertungen hierzu finden sich in Tabelle 8.

	Alle				Nur Erwerbstätige	
	Pflegende	Übrige Bevölkerung	Persone-n, die Kinder be-treuen	Pflegende, die auch Kinder be-treuen	Pflegende	Übrige Bevölkerung
Anteil der Personen (in Prozent), die „Immer“ oder „Oft“ in den vergangenen vier Wochen die folgenden Zustände erlebt haben:						
Fühlt sich gehetzt oder unter Zeitdruck	29,2	27	36,6	35,4	39,0	35,4
Fühlt sich niedergeschlagen oder trübsinnig	13	11,7	11,8	15,6	12,2	10,3
Fühlt sich ausgeglichen	47,8	52,5	48,9	40,4	45,6	49,8
Fühlt sich voller Energie	29,7	31,7	32,6	29,6	33,0	34,9
Hat soziale Kontakte wg. Gesundheit eingeschränkt	9,3	6,5	5,2	9,5	6,5	4,0
Anteil der Personen (in Prozent), die „Oft“ oder „Sehr oft“ in den vergangenen vier Wochen die folgenden Gefühle erlebt haben:						
Ärgerlich	21,7	20,5	23,9	28,0	24,2	23,2
Ängstlich	8,1	7,1	5,9	9,0	6,8	5,7
Glücklich	54,8	60,8	68,6	62,9	60,0	65,2
Traurig	17,9	11,5	10,9	20,0	14,9	9,4

Tabelle 8: Zustände und Gefühle von werktags informell Pflegenden im Vergleich mit anderen Personengruppen; Quelle: SOEP 2018

Insgesamt zeigt sich, dass Pflegepersonen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung häufiger negative Gefühle wie Ärger, Angst oder Trauer empfinden und darüber hinaus auch häufiger gestresst sind.¹²

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch beim Vergleich der erwerbstätigen Pflegenden und der übrigen erwerbstätigen Bevölkerung. Bei Erwerbstätigen ist insbesondere das Empfinden von Stress noch stärker ausgeprägt, und bei Pflegepersonen ist es stärker ausgeprägt als bei der übrigen Bevölkerung. Auch der Anteil derjenigen, die sich häufig gehetzt oder unter Zeitdruck fühlen, ist unter den Erwerbstätigen generell höher und auch hier bei den Pflegepersonen höher als bei den Nicht-Pflegenden. Personen, die pflegen und gleichzeitig Kinder betreuen, sind nicht häufiger gestresst als alle Personen, die Kinder betreuen. Sie gehören zu der Gruppe, die sich am seltensten „ausgeglichen“ fühlt und am häufigsten soziale Kontakte wegen der Gesundheit eingeschränkt hat. Im Vergleich zu allen Pflegenden erleben diese Personen außerdem häufiger Gefühle wie Ärger, Angst und Trauer, wobei auch die Häufigkeit des Empfindens von Glück ausgeprägter ist als bei allen Pflegepersonen.

Eine weitere Frage im SOEP widmet sich der Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen. Die Befragten können für verschiedene Lebensbereiche auf einer Skala von null bis zehn angeben, wie zufrieden sie sind.¹³ In Tabelle 9 ist dargestellt, welcher Anteil der Personen im jeweiligen Bereich einen Wert von sieben oder höher angibt. Auch hier zeigt sich im Vergleich zu Nicht-Pflegepersonen, dass Pflegenden seltener zufrieden mit ihrer Gesundheit, ihrer Arbeit, ihrer Tätigkeit im Haushalt, ihrer Freizeit und ihrem Familienleben sind. Insbesondere bei der Freizeit ist der Unterschied bemerkbar: Während knapp 70 Prozent der nicht pflegenden Bevölkerung zufrieden mit ihrer Freizeit sind, trifft dies auf nur knapp 60 Prozent der Pflegepersonen zu. Auch dies ist ein Hinweis auf die hohe Belastung von Pflegenden. Die geringere Zufriedenheit mit der Freizeit ist bei Personen, die Kinder betreuen, ähnlich wie bei den Pflegenden. Auch bei der Zufriedenheit mit Tätigkeiten im Haushalt gibt es nur geringe Unterschiede. Betrachtet man nur Erwerbstätige sind Pflegepersonen in allen Bereichen weniger zufrieden als Nicht-Pflegepersonen.

¹² Natürlich müssen diese Zustände nicht in direktem Zusammenhang mit der Pfllegetätigkeit stehen, sondern könnten auch generell mit der Belastung zusammenhängen, die durch die Krankheit oder Pflegebedürftigkeit einer nahestehenden Person entsteht.

¹³ Null entspricht „ganz und gar unzufrieden“ und zehn entspricht „ganz und gar zufrieden“.

	Alle				Erwerbstätige	
	Pfle- gende	Übrige Bevöl- kerung	Perso- nen, die Kinder be- treuen	Pfle- gende, die auch Kinder be- treuen	Pfle- gende	Übrige Bevöl- kerung
<i>Anteil der Personen (in Prozent), die bei der Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen einen Wert von 7 oder höher angeben (Skala 1-10).</i>						
Gesundheit	50,8	59,3	65,3	57,2	55,1	66,4
Arbeit	66,5	69,6	71,1	69,8	66,0	70,3
Tätigkeit im Haushalt	60,7	62,5	61,7	62,2	61,3	64,6
Freizeit	59,7	69,3	58,4	59,1	58,0	64,4
Familienleben	74,2	81,8	86,5	77,6	73,9	82,3

Tabelle 9: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen von werktags informell Pflegenden im Vergleich mit anderen Personengruppen; Quelle: SOEP 2018

4. Dauer der Pflege

Auch die Dauer der Pflege lässt sich nicht aus der Pflegestatistik oder den Daten des Bundesministeriums für Gesundheit entnehmen. Die Pflegereporte der Krankenkassen enthalten teilweise hierzu Zahlen, die jedoch auf kleineren Umfragen beruhen. Alternativ können die Versicherungskontenstichproben der Deutschen Rentenversicherung ausgewertet werden, da für Pflegetätigkeiten, die mit einer maximalen wöchentlichen Arbeitszeit von 30 Stunden einhergehen, für die Pflegeperson Zahlungen der Pflegeversicherung an die Deutsche Rentenversicherung geleistet werden. Der Versicherungskontenstichprobe des Jahres 2015 zufolge dauern 29,5 Prozent solcher Pflegeverhältnisse bis zu sechs Monate, 42,7 Prozent dauern bis zu 12 Monate, 60 Prozent bis zu 24 Monate und 70,8 Prozent bis zu 36 Monate.¹⁴

¹⁴ SUF Versicherungskontenstichprobe 2015 (Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV)).

5. Zusammenfassung

Als Diskussionsgrundlage für die Planung von Reformen im Bereich der informellen Pflege ist es sinnvoll, die Gruppe der betroffenen Personen eingrenzen und charakterisieren zu können. Diese Zusammenfassung stellt Daten zu Pflegebedürftigen und informell Pflegenden auf Basis unterschiedlicher Quellen zusammen. Es wird jeweils das aktuellste verfügbare Datenjahr verwendet. Eine jährliche Aktualisierung ist vorgesehen.

Die Pflegebedürftigen mit anerkanntem Pflegegrad selbst können unterschiedliche Leistungen der Pflegeversicherung empfangen. Sie werden dementsprechend in den amtlichen Statistiken der Pflegekassen erfasst. Einen Leistungsanspruch hat dagegen nur ein Teil der informell Pflegenden. Um diese Gruppe beschreiben zu können, empfiehlt sich deshalb die Nutzung von Umfragedaten. Die hier genannten Zahlen beruhen größtenteils auf dem SOEP, einer repräsentativen Haushaltsbefragung, in der seit 1984 jährlich etwa 30.000 Personen befragt werden, unter anderem zu ihrer Zeitverwendung für die Versorgung und Betreuung pflegebedürftiger Personen. In jedem zweiten Jahr wird die Zeitverwendung nicht nur an Werktagen, sondern auch am Wochenende erfasst.

6. Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Gesundheit (2020): Pflegeversicherung, Zahlen und Fakten. Online verfügbar unter <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegeversicherung-zahlen-und-fakten.html>, zuletzt geprüft am 21.09.2020.

Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV): SUF Versicherungskontenstichprobe 2015.

Goebel, Jan; Grabka, Markus M.; Liebig, Stefan; Kroh, Martin; Richter, David; Schröder, Carsten; Schupp, Jürgen (2019): The German Socio-Economic Panel (SOEP). In: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 239 (2), S. 345–360. DOI: 10.1515/jbnst-2018-0022.

Jacobs, Klaus; Kuhlmei, Adelheid; Greß, Stefan; Klauber, Jürgen; Schwinger, Antje (Hg.) (2016): Pflege-Report 2016. Schwerpunkt: Die Pflegenden im Fokus. Schattauer GmbH. Stuttgart: Schattauer Verlag.

Jacobs, Klaus; Kuhlmei, Adelheid; Greß, Stefan; Klauber, Jürgen; Schwinger, Antje (Hg.) (2018): Pflege-Report 2018: Springer Berlin Heidelberg.

Richter, David; Schupp, Jürgen (2015): The SOEP Innovation Sample (SOEP IS). In: *Schmollers Jahrbuch* 135 (3), S. 389–399. DOI: 10.3790/schm.135.3.389.

Rothgang, Heinz.; Müller, Rolf (2018): BARMER Pflegereport 2018. In: *Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse* (Band 12).

Statistisches Bundesamt (2018): Pflegestatistik 2017. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse. Wiesbaden.